

Gottesdienst
am 18. Sonntag nach Trinitatis,
den 19.10.2025 um 9:30 h in Rieden
(Jakobus 5,13-16)

Orgelvorspiel

„Dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder und seine Schwester liebe.“ (1 Joh 4,21)

EG 494,1-4:

„In Gottes Namen fang ich an....“

EG 713: Psalm 25 / **Ehr sei....**

Guter Gott, du Gott des Friedens, vor dich bringen wir, was uns beflügelt und was uns belastet:

Wir danken dir für die Vielfalt des Lebens und für den Reichtum der Schöpfung, die du uns anvertraust. Aber wir sorgen uns den Frieden und um den Fortbestand deiner Welt.

Wir wollen dazu beitragen, dass auch künftige Generationen Heimat und Geborgenheit in ihr finden.

Wir bitten dich: Stärke unseren Glauben an deine Liebe zum Leben. Stecke uns damit an. Gib Kraft zum Handeln, aber auch zum Aushalten der Ohnmacht. Schärfe unseren Blick für die Verletzungen, die menschliches Handeln unserer Mitwelt zufügt. Gib, dass wir es nicht schweigend hinnehmen, wenn politische oder wirtschaftliche Eigeninteressen das Überleben aufs Spiel setzen. Lass uns auf Deine Zusage vertrauen, dass du Frieden auf der

Erde und *mit* der Erde willst. Amen. - **Stille**
–

EG 576:

„Meine Hoffnung und meine Freude...“

Schriftlesung: Markus 10,17-27:

17. Und als er sich auf den Weg machte, lief einer herbei, kniete vor ihm nieder und fragte ihn: Guter Meister, was soll ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?
18. Aber Jesus sprach zu ihm: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als Gott allein.
19. Du kennst die Gebote: »Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis reden; du sollst niemanden berauben; ehre Vater und Mutter.«
20. Er aber sprach zu ihm: Meister, das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf.
21. Und Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eines fehlt dir. Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm und folge mir nach!
22. Er aber wurde unmutig über das Wort und ging traurig davon; denn er hatte viele Güter.
23. Und Jesus sah um sich und sprach zu seinen Jüngern: Wie schwer werden

die Reichen in das Reich Gottes kommen!

24. Die Jünger aber entsetzten sich über seine Worte. Aber Jesus antwortete wiederum und sprach zu ihnen: Liebe Kinder, wie schwer ist's, ins Reich Gottes zu kommen!
25. Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme.
26. Sie entsetzten sich aber noch viel mehr und sprachen untereinander: Wer kann dann selig werden?
27. Jesus aber sah sie an und sprach: Bei den Menschen ist's unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.

WL: EG 397,1-2:

„Herzlich lieb hab ich dich, o Herr....“ →

Predigttext: Jakobus 5,13-16:

13. Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen.
14. Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn.
15. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden.

16. Bekennt also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Liebe Gemeinde!

„Im Glück nicht jubeln, im Leid nicht klagen, das Unvermeidliche mit Würde tragen.“ –

So sagt es der Volksmund.

Und oft ist diese *angeblich* vernünftige Weisheit auch von Menschen zu hören, die *meinen*, andere damit zu *trösten*.

„Nimm es nicht so schwer!“, heißt es dann, „Bleib` stark!“

„*Nicht jubeln, nicht klagen, das Unvermeidliche mit Würde tragen*“... – :

Ich sehe ein versteinertes Gesicht, eine Maske, die keine Regung erahnen lässt.

„Bloß nichts anmerken lassen..., nur ruhig..., alles im grünen Bereich...“.

Alles Leben ist aus **diesem** Gesicht gewichen.

Zusammengebissene Zähne..., *nur nicht weinen...*, keine Enttäuschung und keinen Schmerz zeigen, - und - *schon gar nicht* ihn *anderen mitteilen*! Wer nicht klagt, wer sich nicht mitteilt, der ist gespalten: - hier sind die Gefühle, - dort die Haltung, die ich nach *außen* einnehme.

Wer nicht *klagt*, wer sich nicht *mitteilt*, der ist isoliert – *getrennt von sich selbst und*

allen anderen: einsam, und ohne Beziehung, leidenschaftslos und „cool“.

„Cool sein“ ist „in“... eine solche Haltung passt in unsere Zeit!

Für Männer galt sie seit eh und je: „Ein Indianer kennt keinen Schmerz!“ - Und: „Jungens weinen nicht“.

Aber auch sonst ist es unfein, Gefühle zu zeigen;

auf die Frage „Wie geht es dir?“ eine ehrliche Antwort zu geben.

Und auch in der Kirche, auch im Gottesdienst, da kennen wir nur den lieben und guten Gott. Dass auch Elend und Leid gibt, bringen wir nicht gerne mit Gott in Verbindung.

Dabei hätten wir lernen können von der Bibel. Von Hiob, oder von den Psalmen.

So aber haben wir uns eine *falsche* Frömmigkeit und eine dumme Volksweisheit zu Herzen genommen: „...das Unvermeidliche mit Würde tragen!“ – *Es gibt nichts, was schlimmer wäre!*

Unser Predigttext setzt ein Gegengewicht:

„Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen“, so schreibt Jakobus *vor langer Zeit*. –

Was hier empfohlen wird, ist etwas anderes, als das, was wir zu praktizieren pflegen.

„Ist jemand guten Mutes, *der singe!*“ – „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über!“ (Mt 12,34/Lk 6,45)

So soll es sein!

Wenn ich mich freue, wenn ich glücklich bin, wenn ich hoffe – dann soll **alle Welt es mitbekommen!** Ich müsste singen und jubeln. Ich will es die Menschen wissen lassen, dass es mir gut geht. –

„Und leidet jemand unter euch, der bete“ – **der weine, der schreie und rufe sein Leid in die Welt.** Die anderen sollen Anteil nehmen an mir; - sie sollen wissen, um das Unglück, das mich betroffen hat. Ich will nicht allein gelassen werden damit! –

Als praktisches Beispiel nennt Jakobus den Fall der Krankheit:

„Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihn beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn.“ –

Wie anders geht es bei uns zu: Wer krank ist, kommt ins Krankenhaus – (was natürlich auch Sinn macht.) – Aber dann liegt er oder sie *manche Stunde alleine*, weil - natürlich - das Krankenhauspersonal sich *nicht um jeden ganz intensiv* kümmern kann. – *Abseits* von medizinischen Notwendigkeiten weist Jakobus einen *ebenso wichtigen Weg auf*: den Kranken bzw. die Kranke **nicht allein zu lassen**. Die Ältesten der Gemeinde – Menschen wie du und ich, also nicht nur die Pfarrerinnen und

Pfarrer, Pfleger - kommen dazu, und gemeinsam *klagen* sie das Leid des erkrankten zu *Gott*.

Sie bitten und rufen, und vertrauen sich ihm an. Und die Salbung mit Öl hat den Sinn eines alten Hausmittels, aber sie will auch körperlich deutlich machen: „Du bist nicht allein! Wir sind da!“ –

„Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen“ – !

Entscheidend ist, dass wir *gerade nicht* „Das Unvermeidliche mit Würde tragen.“ –

Entscheidend ist, dass wir *im Glück jubeln* und *im Leid klagen*, dass wir uns aussprechen und mitteilen, und so der tödlichen Einsamkeit entgehen. *Denn der Glaube setzt alles auf eine Karte!* „Psalmen singen“ meint mehr als ein Liedchen trällern, und „Beten“ ist mehr als Leid aussprechen. – In beidem **ist Gott** mein Gesprächspartner. Gott ist es, dem ich traue. Auf ihn verlasse ich mich, denn er lässt mich nicht hängen! An ihm halte ich mich fest. Auch davon schreibt Jakobus:

Die Ältesten salben den Kranken mit Öl **im Namen des Herrn**; Gott richtet den Kranken auf und er *vergibt ihm alle seine Schuld!* Ich setze alles auf eine Karte: ich vertraue Gott. Denn Gott sind *Passionen* / Leidensgeschichten nicht fremd! Er wurde Mensch - gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben. Und

Gott *hört*, was wir rufen: „Herr, lass diesen Kelch an mir vorübergehen!“ - Beten und Glauben schließt Weinen und Schreien mit ein - alles setze ich auf seine Karte: „Nicht mein Wille, Herr, sondern dein Wille geschehe!“

Im Glück jubeln und im Leid klagen – das ist es, wozu mein Glaube mir hilft. Gott danken für die glücklichen Momente - und dankbar sein, über jeden Menschen, der mir beisteht und mir hilft, in meinem Elend. *Lieber Gott, gib's uns ins Herz!!*

AMEN Ja, liebe Gemeinde, das wünsche ich uns allen: dass wir uns in Freud und Leid Gott zuwenden können! Er wird uns erhören und *er wird unsere Freude sein!*

EG 396,1/3/6: „Jesu, meine Freude....“

Lasst uns beten, und wir singen auf die Worte: „**Wir rufen zu dir**“ **EG 178.10:** „Herr, erbarme dich...“

Gott, der du die Wahrheit und die Liebe bist. Unsere Sehnsucht nach dir ist groß.

Manchmal entdecken wir deine Spuren in unserem Leben. Wir sehen den Vorschein einer geheilten Welt und staunen. Doch wir sehen auch das zerstörte und geschundene Leben und trauern. Wir warten auf dich, Gott, auf dein Reich.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich. (EG 178.10)

Gott, der du das Leben bist, wir bitten dich für diese Welt, für deine Menschen, die vielfältigen, für die fröhlichen, die traurigen, die gelangweilten und abgehetzten, die gewissen und die zweifelnden, *für alle, die sich nach der Fülle des Lebens sehnen,*

Wir rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich. (EG 178.10)

Vor dich bringen wir alle Menschen, die dich suchen, die sehen und beten und in deinem Namen losgehen, um deine Botschaft ehrlich zu verbreiten. Egal ob evangelisch, katholisch oder „Zeuge Jahwes“.

Wir bitten dich für alle, die sich zu dir bekennen, für alle, die in unseren Gemeinden und in der Kirchenleitung mitarbeiten, für alle, die sich für andere einsetzen, für alle, die den Dialog mit anderen Religionen suchen.

Gib ihnen Kraft und Bekennermut für ihren Dienst.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich. (EG 178.10)

Vaterunser

Sololied: (Bach-Schemelli) „Brunnquell aller Güter...“

Abkündigungen (KGR)

EG 421: „Verleih uns Frieden gnädiglich...“

Segen (3-fasches Amen)

Orgelnachspiel